



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Iserlohn

Ludorff, Albert

Münster, 1900

Gemeinde Menden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97221](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97221)

M¹enden.

Quellen und Literatur:

- von Steinen, Westphälische Geschichte.
Stangefol, Annales circuli Westphalici.
J. S. Seibert, Uebersicht der Geschichte des Regierungs-Bezirks Arnsberg bei Liebrecht, Topogr.-statist.
Beschreibung des Regierungs-Bezirks Arnsberg.
Papenhäusen, Lagerbuch der Stadt Menden.
Fr. Brüning, „Historische Fernblicke vom Astenberge“, in der Zeitschrift für Geschichte und Alterthums-
kunde Westfalens, Band 45.
Archiv von Haus Rödinghausen.

Die Stadt Menden liegt an der Stelle, wo das Hömme- und das Mesethal in das breitere Ruhrthal einmünden. Im Osten tritt ein bewaldeter Höhenzug, der Rotenberg, bis dicht an die Stadt heran, auf dessen äußerstem Vorsprunge der Calvarienberg mit einer 1684 erbauten Kapelle liegt.

Schon in Urkunden des 9. Jahrhunderts kommt ihr Name vor. 818 schenken Erpo und Helmfried Ländereien in der villa Menethinna an die Abtei Werden. Heinrich von Soest, ein Ahnherr der Herren von Bosenhagen und Hachen und der Grafen von Dassel, schenkt 1072 dem neugegründeten Kloster Grafschaft 10 mansi, welche zum Haupthofe Menden gehörten. 1161 beurkundet Erzbischof Reinald, daß er die Güter der Kölner Kirche zu Anröchte, Menden und Hachen, welche dem Grafen von Molenarc verpfändet waren, wieder eingelöst habe.

Von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts waren die Herren von Laer zu Haus Laer Drossen der Stadt Menden und hatten ein Burglehen daselbst.

Menden und Umgegend bildeten die südwestliche Grenze des Herzogthums Westfalen. Die Stadt war im Mittelalter stark befestigt. Von den alten Festungswerken sind noch 2 Thürme und ein Theil des Wallgrabens im Osten der Stadt vorhanden. Als Grenzfestung hatte die Stadt in den zahllosen Kämpfen des Mittelalters, vor allen in den Fehden seiner krieglustigen Nachbarn, der Grafen von der Mark, eine exponirte Lage.

1250 wird die Villa munita Menden vom Grafen Engelbert II. von der Mark zerstört und ebenso 1263 in einer Fehde, welche der Graf mit dem Erzbischofe von Falkenberg anfang. 1331 läßt

¹ M aus einem Pergament-Manuscript in Elsey. (Siehe Seite 44.)

Erzbischof Walram die Stadt von Grund auf neu befestigen und wählte dieselbe, die er mit demselben Rechte, wie Soest und Attendorn, beliehen, zu seiner Residenz. In dem Kriege, den Graf Gottfried IV. von Arnsberg im Bunde mit dem Grafen Adolph IV. von der Mark gegen Erzbischof Walram begann, wird Menden 1545 abermals von Grund aus zerstört.¹ Walram ließ die Stadt aufs neue durch stärkere Mauern, 12 Thürme und tiefe Gräben, die leicht unter Wasser gesetzt werden konnten, befestigen. An der Westseite der Stadt neben der Hönne legte er ein starkes Schloß an — das nachmalige kurfürstliche Amtshaus, — in welchem die Kurfürsten, besonders Ernst von Baiern, öfter ihren Sommeraufenthalt nahmen.

1457 war Menden unter den Städten, welche sich mit den Ministerial-Adligen zur Abwehr von Unrecht und Gewalt verbanden, ein Bündniß, dessen Spitze sich zugleich gegen die Willkür und Bedrückung seitens des Bischofs Diedrich II., Grafen von Mors, richtete.

1446 während der Soester Fehde nahm Herzog Johann von Cleve Menden ein. Als 1584 das Heer des Truchseß von Waldburg beim Vest Recklinghausen geschlagen war, befand sich Menden unter den Städten, die vom Erzbischof Ernst von Baiern unterworfen wurden. Menden muß also für Truchseß Partei ergriffen haben, als dieser Arnsberg und die meisten festen Städte und Burgen des Herzogthums besetzt hatte.

Im dreißigjährigen Kriege wurde die Stadt dreimal belagert und 1634 von den Hessen erobert und geplündert. 1662 wüthete die Pest. Durch große Brände wurde die Stadt heimgesucht 1637, 1652, 1663.

Unter der kurkölnischen Regierung wählten die Bürger den Bürgermeister, 8 Rathsherrn und 16 Bürgervorsteher.

Während der hessischen Regierung bestellte diese den Schultheißen und den Stadtempfänger, während die Bürgerschaft 2 Stadtdeputirte als Beisitzer wählte. Das blieb so bis 1856, wo die revidirte Städteordnung von 1831 auch in Menden eingeführt wurde.

An Einwohnern zählte 1819 die Stadt 1632. Nach der letzten Volkszählung 7509, 6263 Katholiken, 1201 Evangelische, 2 andere Christen und 43 Juden.

Vögte über die Kirche waren in ältester Zeit die Vettern Adolph II. und Ludolph IV. von Dassel, Nachkommen Diedrichs von Soest, denen die Herrschaft Hachen gehörte. Von diesem kaufte 1231 Graf Gottfried III. von Arnsberg das vom Erzstift Köln lehenrührige Schloß Hachen mit der ganzen dazu gehörigen Herrschaft und allen Vogteien. In den Besitz der Vogteien gelangte er aber erst 1238.

1272 verkaufen Graf Gottfried III., seine Gemahlin Adelheid und ihr Sohn Ludwig die Vogteien über den Hof und die Kirche zu Menden an den Ritter Goswin von Rodenberg.²

Die katholische Kirche ist 1868 bis 1871 erweitert. Die Seelenzahl der Gemeinde beziffert sich in der Stadt auf 6263, in den Ortschaften Böingsen, Halingen, Holzen, Wesbern, Schwitten, Wimbern (alte Namensform Wingeber) auf 4497, zusammen auf 10760.

¹ Adolph ließ den Taufstein aus der Kirche nach Anna bringen, die Glocken nach Camen, die Monstranz nach Fröndenberg.

² Die Familie von Rodenberg hatte ein Schloß bei Menden, von dem noch Mauerreste vorhanden sein sollen. Als Erzbischof Siegfried 1288 nach der Schlacht bei Worringen vom Grafen Adolph von Berg gefangen war, verpfändete er unter anderen Rodenberg bei Menden, um das Lösegeld für seine Freilassung aufzubringen.

Als die Zahl der evangelischen Einwohner zunahm, wurde 1835 eine selbständige Gemeinde gegründet und 1861 bis 1863 die neue Kirche gebaut.

Das Amt Menden, zu welchem außer den vorhin genannten, in Menden eingepfarrten Ortschaften, noch die Gemeinde Simmern gehört, hat 6097 Einwohner, 5622 Katholiken, 474 Evangelische und einen Juden.

1695 wurde das Nadlergewerbe nach Menden verpflanzt und blühte dort, bis es durch die Maschinen verdrängt ward.

Von den vier Rittergütern im Amte Menden liegt

Haus Laer (Lare),¹

eine halbe Stunde nordöstlich von Menden, in einem Thale östlich von der Chaussee nach Wimbern. Von den alten Gebäuden ist außer einer zu Wohnungen ausgebauten alten Scheune keine Spur mehr vorhanden. Früher lag dort auch ein Dorf Lare.

Vor Alters soll das Haus Laer Alinckhoff geheissen haben. Es war ein Lehen der Präpste von Meschede. Als Cölestine von Alinckhoven 1204 die Güter durch Heirath an Adam von Laer brachte, hat dieser 1206 dort ein neues Haus gebaut und nach seinem Namen benannt.

Das Wappen der familie von Laer war in Gold ein grün damascirtes Herzschild, auf dem Helme 2 Adlerflügel, der eine in Gold und der andere grün.

Die Herren von Laer, ein angesehenes adliges Geschlecht, waren von Anfang des 15. bis um die Mitte des 16. Jahrhunderts Drost zu Menden und hatten ein Burglehen daselbst. Hermann von Lare hat Haus Laer mit einem Graben umziehen lassen. 1432 sagt er der Stadt Anna fehd an, die 1437 durch Vermittlung Steffens von Lare, des freigrafen Conrad Hake und Hermanns von Arnsberg beigelegt wurde, nachdem man sich jahrelang durch Raub und Brand gegenseitig beschädigt hatte. — 1446 fiel Steffen von Laer auf Seiten des Erzbischofs in der Soester fehd. — Henrich Armiger von Laer war 1427 Drost zu Menden, 1441 Landdrost im Herzogthum Westfalen und Engern. 1451 wird er von den Kurfürsten von Mainz, Köln und Trier als Gesandter an den Hof des Herzogs Wilhelm von Burgund geschickt. Er war dreimal verheirathet, mit Anna von Brabeck, Lea von Hüchtenbrock und Maria von Wachtendonk. 1498 wird Volpert von Werminkhausen von Kurköln mit einem Burglehen zu Laer, „nämlich der obersten Pforten, dabei vor Alters das Weinhaus lag“, belehnt. — Diedrich von Laer † 1520, Herr zu Laer und Geinegge, legt den Namen von Alinckhoven ab.

Haus Laer kam 1688 durch Jda Elisabeth Elbertine von Laer an Johann Leopold von und zum Neuenhove. Später durch dessen Tochter Anna Louise an Clamor Vincenz von Coë zu Overdick, dessen Sohn das Gut an einen Herrn von Eiken verkaufte. Jetzt gehört es der Mellinschen Stiftung.

¹ Quellen: von Steinen. Städtisches Archiv in Anna.

Haus Kotten.

Quellen und Literatur:

von Steinen, Westphälische Geschichte.
Mittheilungen der familie von Eilien.

Es liegt im Ruhrthal, dem Stift Fröndenberg gegenüber. Seinen Namen hat es von dem Geschlechte von Kotten, welches mit einem getheilten Schilde, einem Vogel im Obertheile, siegelte. Es kommen von diesem Geschlechte in den Urkunden vor: 1259 Tilmann, 1341 Artus, 1355 Sievert, 1383 Henrich de Kotten. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts kam Haus Kotten in den Besitz der familie von Werminckhausen. 1437 wird Evert, 1517 Johann, 1585 Johann von Werminckhausen in den Urkunden erwähnt. Agnes, die Tochter des letzteren und der Mechtel von Gisenberg, brachte es 1591 durch Heirath an Caspar von Schwansbell und wiederum die Tochter der letzteren 1623 an Arnold von freisendorf in Upherdick. Da der letzte Träger dieses Namens, Jobst Edmund von freisendorf, Herr zu Upherdick und Kotten, keine Kinder hinterließ, kam das Haus durch Testament an die von Torf, die dasselbe noch 1755 im Besitz hatten.¹

1785 kaufen Herr von Nunum=Dücker und seine Gemahlin Marianne von Berswordt das Rittergut. Letztere schritt nach dem Tode ihres Mannes zu einer zweiten Ehe mit Ferdinand von der Becke, Hauptmann in kurländischen Diensten, und übertrug diesem Haus Kotten, als sie kinderlos starb. Ferdinand von der Becke heirathete dann in zweiter Ehe Adolphine von Dücker-Rödinghausen. Wilhelm, der älteste Sohn beider, verkaufte es 1882 an den Freiherrn von Elversfeldt-Villigst, von dem es der jetzige Besitzer, Freiherr von Rheinbaben auf Haus Ruhr, erbt.

Haus Rödinghausen.

(Alte Namensformen: Rüdinhhausen, Roinckhausen, Röingsen.)

Quellen und Literatur:

von Steinen, Westphälische Geschichte.
Haus Rödinghauser Archiv.

Das alte Gut Ober-Rödinghausen lag an der Stelle, wo das Hönnethal sich verengt und zu beiden Seiten von Felsen eingeschlossen wird. Es war muthmaßlich eine Grenzburg des Herzogthums, dem märkischen Clusenstein gegenüber. Nach von Steinen war es vor Alters nur ein Gut, welches einer familie gleichen Namens gehörte. Ein Theil der Güter sei an die familie von Borpede gekommen. Nieder-Rödinghausen, das im 16. Jahrhundert abgezweigt zu sein scheint, liegt etwa 2 Kilometer niedriger an der Hönne.

Ober-Rödinghausen war kurländisches Lehen. Vor 1500 gehörte es Jost von Graffschaft. 1500 wird Caspar von dem Westhove, Herr zu Edelburg, Bredenol und Hennen mit Rödinghausen belehnt. Er war verheirathet mit Elisabeth von Volenspit. Ihr Sohn Volenspit von dem Westhove

¹ Beide familien müssen verschwägert gewesen sein, da in Kotten noch das Doppelwappen der von freisendorf und von Torf zu sehen ist.

empfängt 1575 Rödninghausen „mit seinen alten und neuen Bewohnungen“ vom Erzbischof Salentin zu Lehen.

1639 kauft Hermann Dücker, kurfürstlicher Rath und Oberkellner, dessen Familie ein Schloß in Obereimer bei Arnsberg hatte, das adlige Haus und Gut von Caspar von Heygen zu Umecke und Ewig und dessen Frau Margarethe, geb. von Melschede, Wittwe von Zersen, und empfängt es vom Erzbischof Ferdinand zu rechtem Mamlehen. In demselben Jahre wurde das Burghaus und die andern Gebäude durch eine Feuersbrunst zerstört.

Nieder-Rödninghausen gehörte 1524 Johann von Werminckhausen. 1575 wird Johann von Neheim und dessen Frau, die Tochter Heinrichs von Galen, durch Erzbischof Salentin damit belehnt. 1616 verleiht Erzbischof Ferdinand sein heimgefallenes Lehen zu Rödninghausen der Dorothee von Galen.

Später kam es in den Besitz der Familie von Crane, Herrn zu Rödninghausen und Landhausen, Erbgesessenen zu Anna. Anna Margarethe von Euerwald und Suttrop brachte es nebst Landhausen durch Heirath an Hermann von Dücker, wodurch Ober- und Nieder-Rödninghausen in eine Hand kamen. Hermanns Enkel, Adolph von Dücker, ließ das alte Haus in Ober-Rödninghausen abreißen und legte die Güter zusammen. Seitdem sind dieselben im Besitz der Familie von Dücker. Durch Testament wurde 1713 Rödninghausen fidei-Commis.

Die Familie führt in silbernem Schilde 5 horizontale, himmelblaue Balken. Aus dem offenen gekrönten Helme sind 2 Arme hervorgestreckt, die eine Sonne halten. 1687 bestätigte Kaiser Leopold der Familie ihren Adel, mit der Bestimmung, daß das Familienhaupt den Titel Edler Herr führen, die Gebrüder sich von und zu schreiben sollten. Westlich von Rödninghausen lag das alte adlige Haus Zur Heese, das einer Familie gleichen Namens gehörte.

Haus Dahlhausen.

Quellen und Literatur:

- von Steinen, Westphälische Geschichte.
- Hüser, Geschichte der Fürstenberger Familie.
- Archiv von Schloß Herdringen.
- Archiv von Haus Letmathe.

Das adlige Gut Dahlhausen gehörte ursprünglich einer Familie gleichen Namens, 1268 einem Wilm von Dahlhausen. Einige aus dieser Familie nennen sich im 14. und 15. Jahrhundert auch von Halver und von Gerkenole, werden also auch das in der Nähe gelegene Haus Gerkendahl im Besitz gehabt haben. In Dahlhausen müssen mehrere Güter gelegen haben. Eins derselben heißt in den Urkunden das »neden« (niedere) oder »dat lutteke gud«, also wohl im Gegensatz zu einem höher gelegenen größeren Gute. Letzteres wird bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts der Familie von Dahlhausen gehört haben. — Besitzer des ersteren, des niederen Gutes war um 1480 Johann von Letmathe gnt. Küling, der dasselbe mit Ceneke, einer Stieftochter Bertolds von Plettenberg, erheirathet. 1507 verkauft Jmecke von Küling Haus und Hof zu Dahlhausen an Hermann Mallinckrot zu Köcken, »so als dat Degenhard milder Gedechniss von Diderike von der Recke in lehnender Wehr entgegen gehat«. Es war also ein volmarsteinisches Lehen der Herren von der Recke zu Drensteinfurt. 1628 verkauft es Rembert von Mallinckrot an Dietrich von und zu der Recke, Drossen zu Anna und



Camen. 1695 verkauft Dietrich von der Recke den allodial adligen Ritteritz und Gut Dahlhausen an Johanna Maria Catharina, Freifräulein von Winkelhausen.

Das jetzt zu Dahlhausen gehörige Gut Osthöven war ein Lehen der Abtei Siegburg, welches unter dem Namen Haltingen dem Erzbischofe Hermann III. von Köln mit vielen andern Gütern 1096 verliehen wurde. Nachdem das Gut abwechselnd der familie von Slade, von Eckel, von Külink, von Schaffhausen, von Ludwigshausen, von Rump und von der Recke gehört, fiel es 1718 an die Abtei Siegburg zurück.

Diese verkauft es an Maria Catharina Gräfin von Winkelhausen, zu Dahlhausen und Ichterloe, Abtissin zu Herse. Von letzterer kamen die beiden Güter Dahlhausen und Osthöven an ihres Bruders Söhne und von diesen 1739 an den Freiherrn von Loë zu Wissen, 1792 an den Reichsfreiherrn Friedrich Leopold von Fürstenberg. Ein Theil von Osthöven, die sogenannten Neheimschen Höfe, schon früh von dem übrigen Besitz losgelöst, wurden vom Grafen Franz Egon von Fürstenberg 1838 wieder mit den andern Gütern vereinigt. Die familie von Fürstenberg führt in Gold zwei rothe Querbalken und auf dem goldgekrönten Helme zwei goldene Reiherfedern.

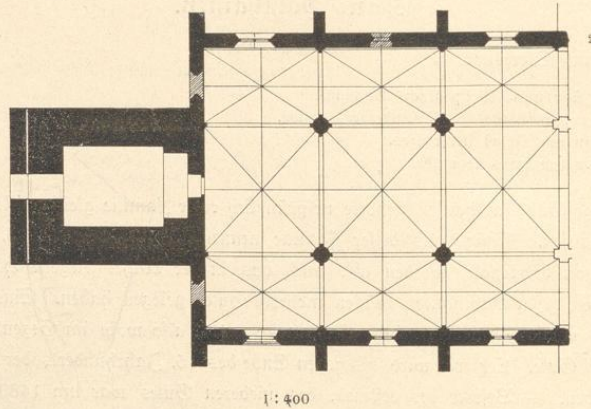
Das neue Wohnhaus ist 1891 bis 1893 erbaut.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Menden.

I. Stadt Menden,

10 Kilometer nordöstlich von Iserlohn.

a) Kirche¹, katholisch, gothisch,



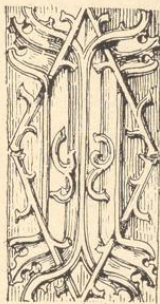
dreischiffige, dreijochige Hallenkirche mit Westthurm.⁸

¹ Lübke, Westfalen, Seite 253. 205, Deutschland, Seite 439. Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 428.

— Nach Osten erweitert.

² Das nordwestliche Fenster ist dreitheilig.

³ Eckthürme, Giebel und Helm sind neu.



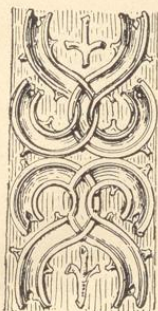
Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlusssteinen auf runden Säulen und Wandvorlagen mit Diensten, zwischen spitzbogigen Gurten und Wandblenden an der Nord- und Südseite.

Fenster spitzbogig, mit Maßwerk, zweitheilig, im westlichen Joche dreitheilig. Schalllöcher spitzbogig, eintheilig.

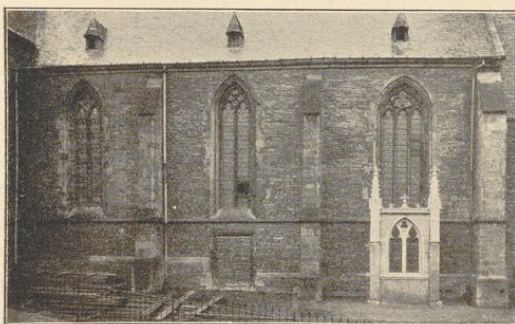
Portale der Südseite spitzbogig, im östlichen Joche vermauert; Portal der Nordseite¹ gerade geschlossen, vermauert.



Südostansicht der Kirche vor der Erweiterung.



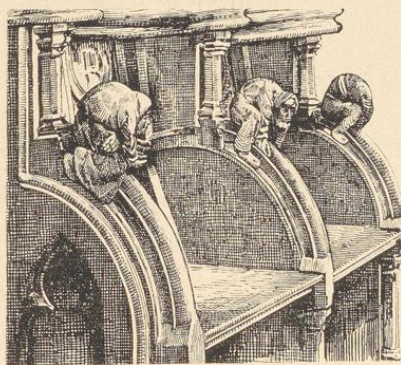
Altar, Renaissance, Barock, 17. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt, 3,50 m breit, Säulenaufbau mit Figuren und Reliefs, darunter Himmelfahrt und Krönung Marias, 83 cm hoch, 34 cm breit. (Abbildungen Tafel 29.)



Nordseite.



Chorstuhl, gotisch, zweiflügelig, mit Figuren und 4 geschnitzten Füllungen der Rückwand; 1,68 m lang, 1,20 m hoch, 0,58 m breit; Füllung 50/60 cm groß. (Abbildungen nebeneinander.)



Triumphkreuz, gotisch, Christus 1,68 m hoch, 1,70 m Armlängung. (Abbildung Tafel 29.)

¹ Portal im westlichen Joche und Windfang desselben sind neu und ohne Genehmigung hergestellt.

Madonna¹, gothisch, von Holz; 1,52 m hoch. (Abbildung Tafel 30.)

3 Glocken mit Inschriften:

1. Dem engel michael bin ich zum dienst geweiht, damit die kirch durch ihn vom feinde werd befreyet. ich nehme seine stell in acht und frage wer ist wie gott indem mein trauerklang verkündiget den todt. und wan mein zung für frewd die beiden lippen weget, alsdann was ein christ heisst zum gottesdienst sich reget.

Gener d. car philip l b de wrede in ameqe satr rr dd joan ev zum broich past franc philip schmitman et casp georg ameke vic d joan maur wulff jud dd franc wilh ameke et joan ludolpho wulff consse mendens anno 1767.

es goss mich m^r joan michael stoko aus trierisch sarbourg gegossen bIn ICh In DeM Iahr aLs ICh In pfIngsten gebarsten War. (1767)

VIer taVsent pfVnD habe ICh zIehestV VIer hVnDert ab hIer hastV Dan Was ICh VorhIn geWwogen hab (1767).

Durchmesser 1,59 m.

2. dein heilign nahmen s. gabriel
in der heilgung ich mihr erwehl
weiln du der himlischer legat
den gott zur welt abfertigt hat
zu kunden christum das heilsam feur
so verzehrt den helbrand ungeheur.
wan melde den brand mit meinem klang
und mache die gmein angst und bang
dan uns erhalt gotts gnad und gunst
in der betrubten fewersbrunst.

gossen im jahr 1638.

Durchmesser 1,27 m.

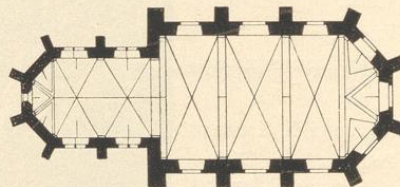
3. dir dritten erzengel zu ehrn
s. raphael ich gnand wil wern
weiln dich den glaubigen zum raht
zum bgleiter und artsten erwehlt got
wan ich beeruf durch meinen schal
zusamm die burger allzumahl
dan wollest du sein unser raht
den morgen fruh den abend spad
in alln plagn auch thun das best
und abwenden die giftig pest

gossen mit meinen brudern im jahr

1638 den 27. julii

Durchmesser 1,10 m.

b) Bergkapelle, katholisch, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert,



1 : 400

¹ Jesuskind durch Ueberleben mit Leinwand verunstaltet.

einschiffig, dreijochig, mit westlichem $\frac{3}{8}$ Schluß. Chor zweijochig mit $\frac{3}{8}$ Schluß. Westlicher Dachreiter.

Kreuzgewölbe, im Schiff, mit Graten, zwischen spitzbogigen Gurten auf Konsolen.

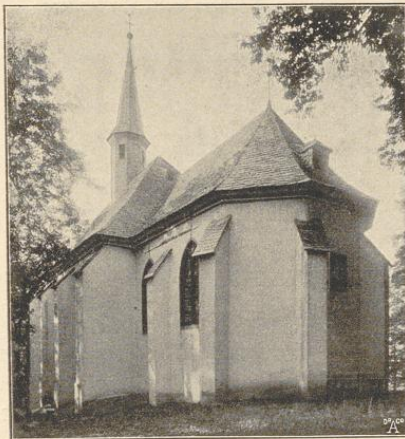
Spitzbogige Stichkappengewölbe im Chor und in den $\frac{3}{8}$ Schlüssen. Strebepfeiler.

Fenster rundbogig, einheitlig am Schiff, spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk am Chor.

3 Portale, flachbogig, mit Verdachungen und Chronogramm-Inschriften von 1712.

3 Altäre, Barock, Säulenaufbauten, geschnitz, mit Figurenschmuck.

c) 2 Stadthürme (Besitzer: Stadt und Amt Menden), gothisch, an der Ost- und Nordseite der Stadt, theilweise zu Wohnzwecken umgebaut. (Abbildungen Tafel 30.)



2. Dorf Haltingen,

10 Kilometer nördlich von Iserlohn.

Kapelle, Renaissance, 17. Jahrhundert, Fachwerk.

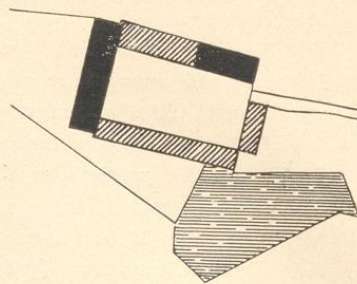
Antonius, gothisch, von Holz, 71 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

3. Haus Dahlhausen

(Besitzer: Freiherr von Fürstenberg),

10 Kilometer nördlich von Iserlohn.

Gebäude-Rest, Renaissance, erneuert.¹



1 : 2500

Kreuz, Renaissance (Barock), von Schildpatt, Silber und Messing, vergoldet; 80 cm hoch. (Abbildung Tafel 32.)

Relief, Renaissance, von Holz, geschnitten, mit Abendmahl, 41/50 cm groß. (Abbildung Tafel 32.)

Besteck, Messer und Gabel, Renaissance, von Silber, vergoldet, mit unter Glas gemalten Bildchen und Wappen, Edelsteinen und Perlen; 28 und 22 cm lang. (Abbildung Tafel 32.)

4. Haus Kotten

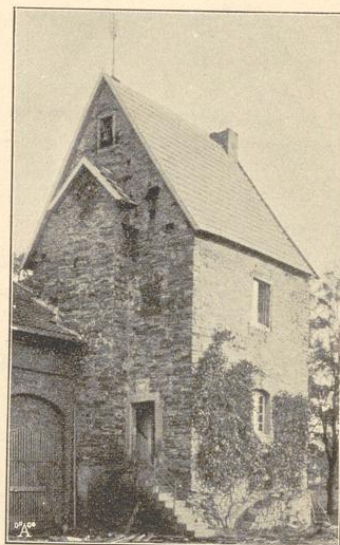
(Besitzer: Freiherr von Rheinbaben),

10 Kilometer nordöstlich von Iserlohn.

Gebäude-Rest, gotisch. (Abbildung nebenstehend.)



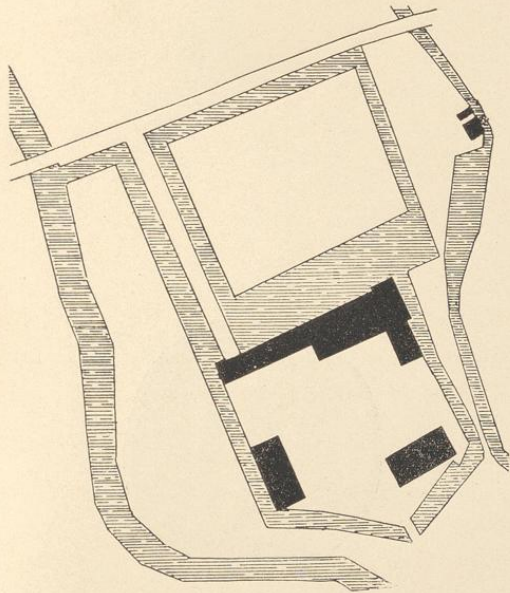
1 : 2500



¹ Im Erweiterungsbau sind Türen, Wandtäfel u. s. w. von Schloß Schnellberg, Kreis Olpe, zur Verwendung gelangt. (Siehe daselbst.)

5. Haus Ködinghausen (Besitzer: von Dücker).

Gebäude, Renaissance, einfach, Hauptgebäude neu.



1 : 2500

Truhe, Renaissance, 17. Jahrhundert, 6 Füllungen, geschnitten, mit Wappen und Reliefs; 1,⁸⁷ m lang, 0,⁶⁸ m breit, 0,⁹⁴ m hoch. Füllung mit Sündenfall, 30/19 cm groß. (Abbildung nebenstehend.)





Siegel der Stadt Menden, von 1478, im Staatsarchiv zu Münster, Oehlinghausen 659. Umschrift: Sigillum civitatis . . .
endene. (Vergleiche: Westfälische Siegel, II. Heft, 2. Abtheilung, Tafel 82 Nummer 9.)

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Herford.



1.

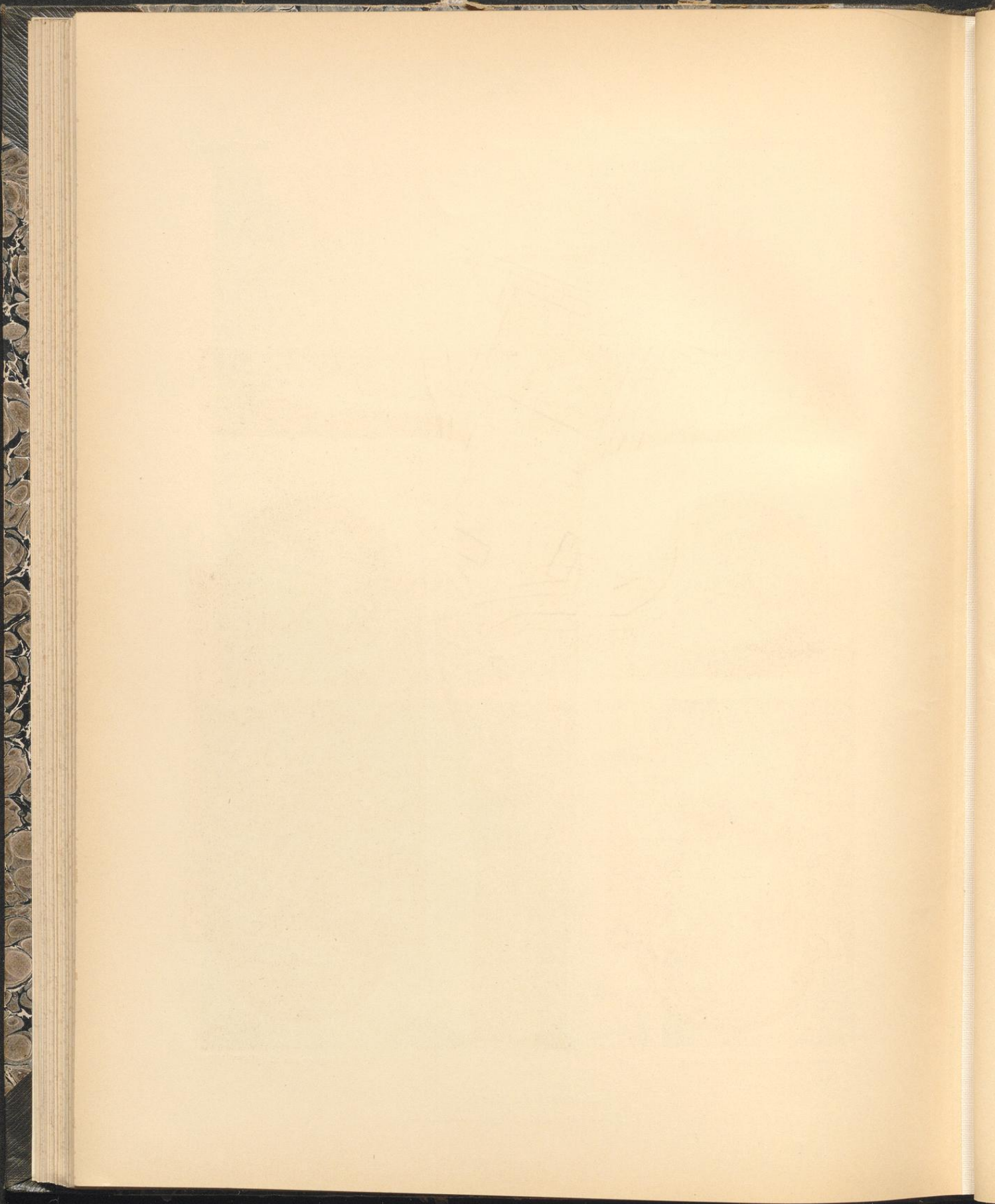


2.

Lithdruck von S. Kühn, M. Gladbach.

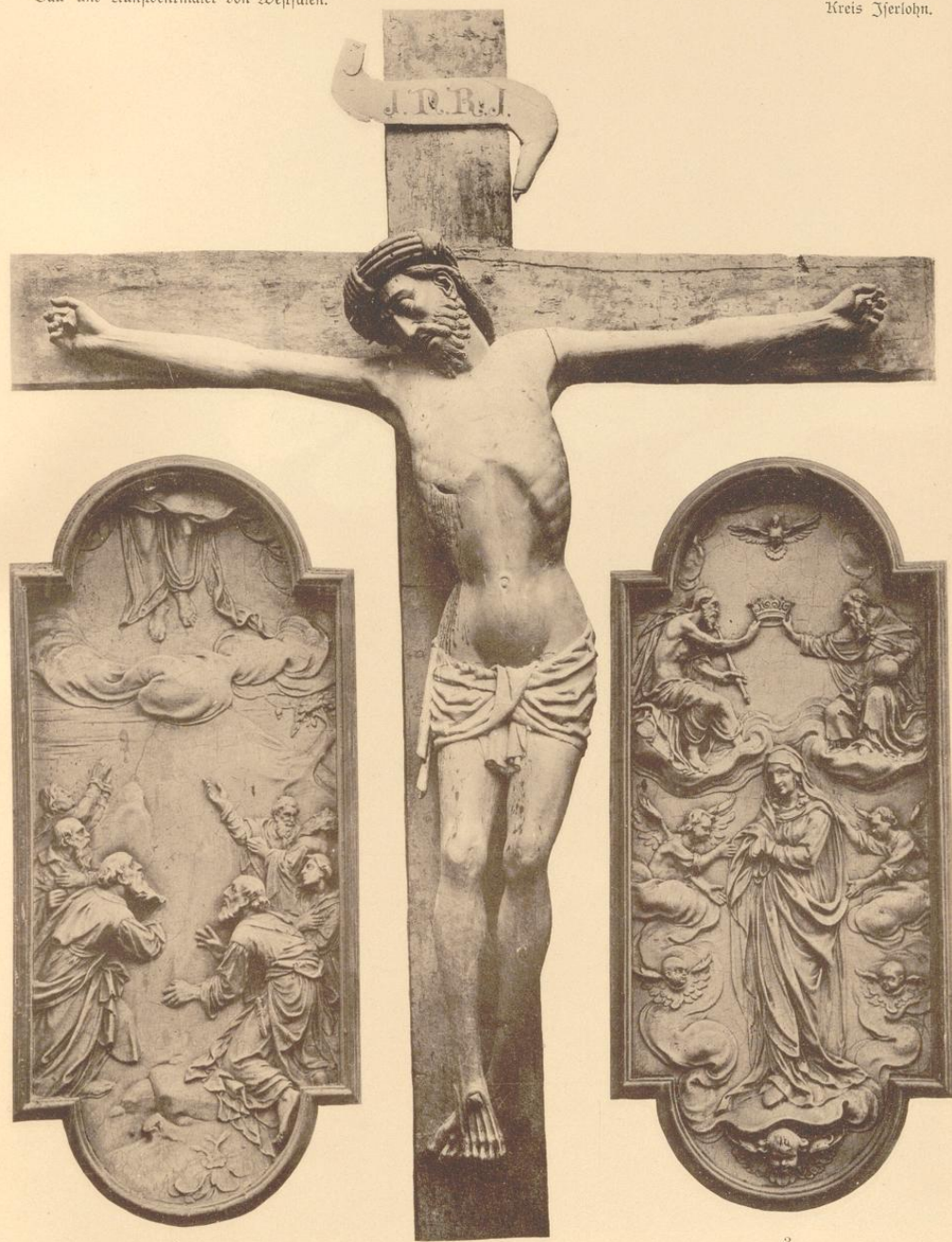
Aufnahmen von H. Endorf, 1899.

Katholische Kirche:
1. Südostansicht; 2. Innenansicht.



Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Herlohn.



2.

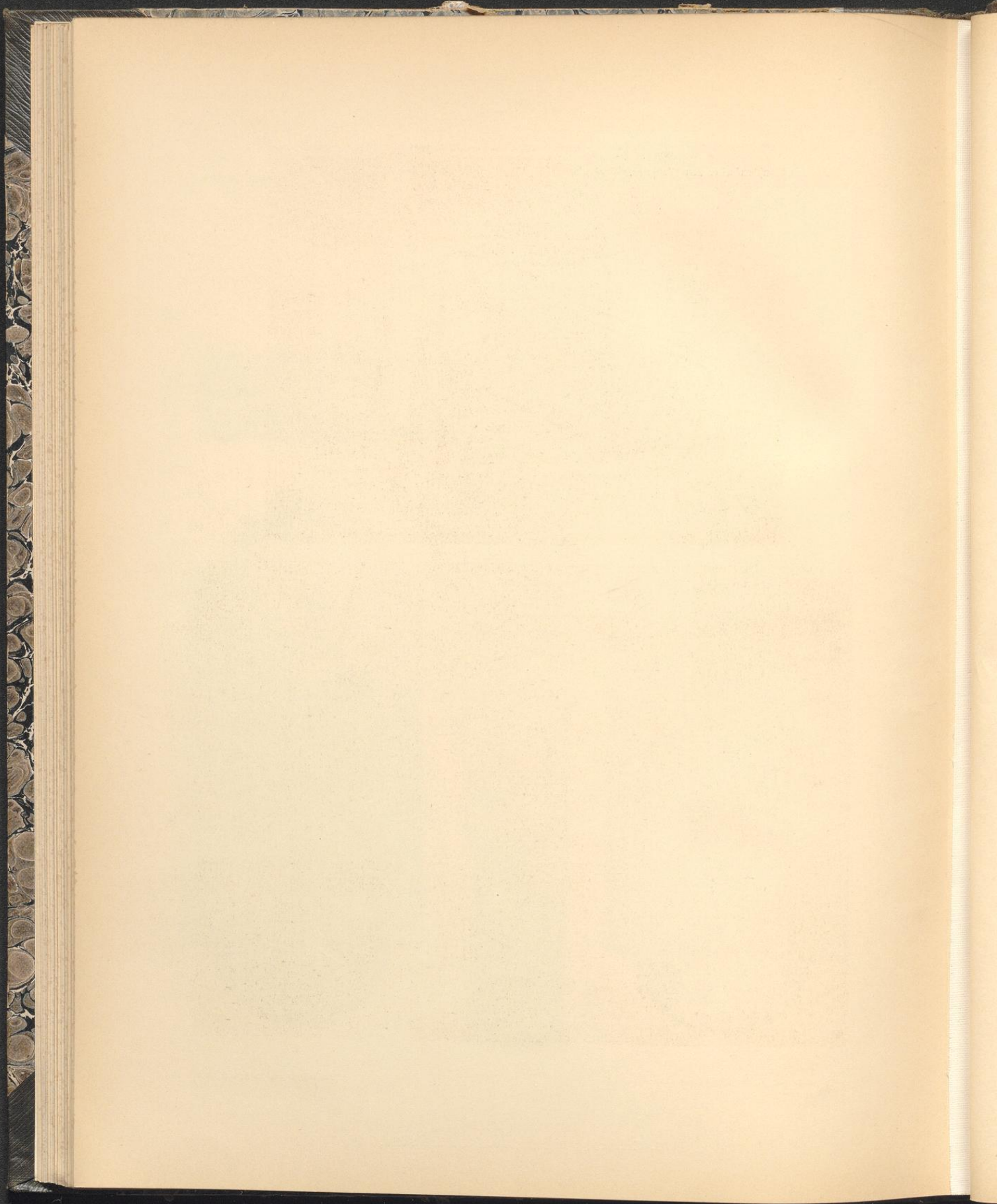
1.

3.

Eichdruck von B. Kühlen, M. Gladbach.

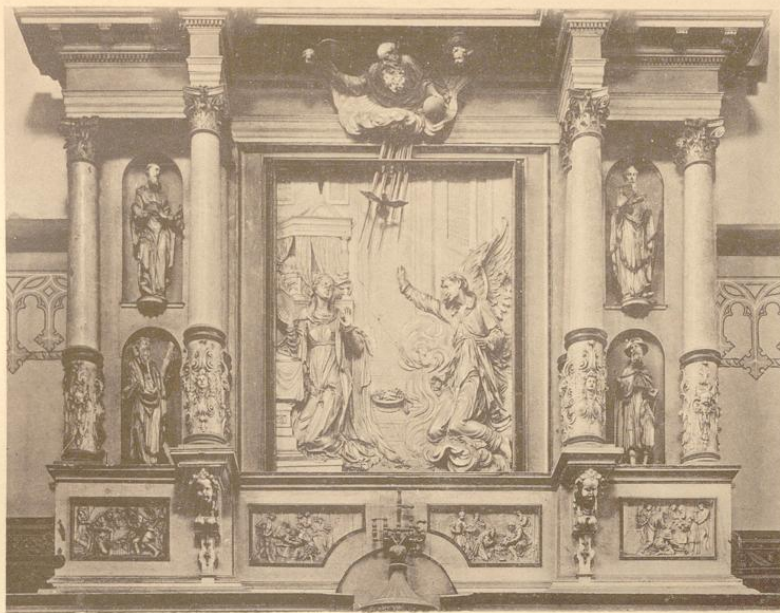
Aufnahmen von A. Kudoiff, 1899.

Katholische Kirche:
1. Triumphkreuz; 2. und 3. Altardetails.



Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Jericho.



1.



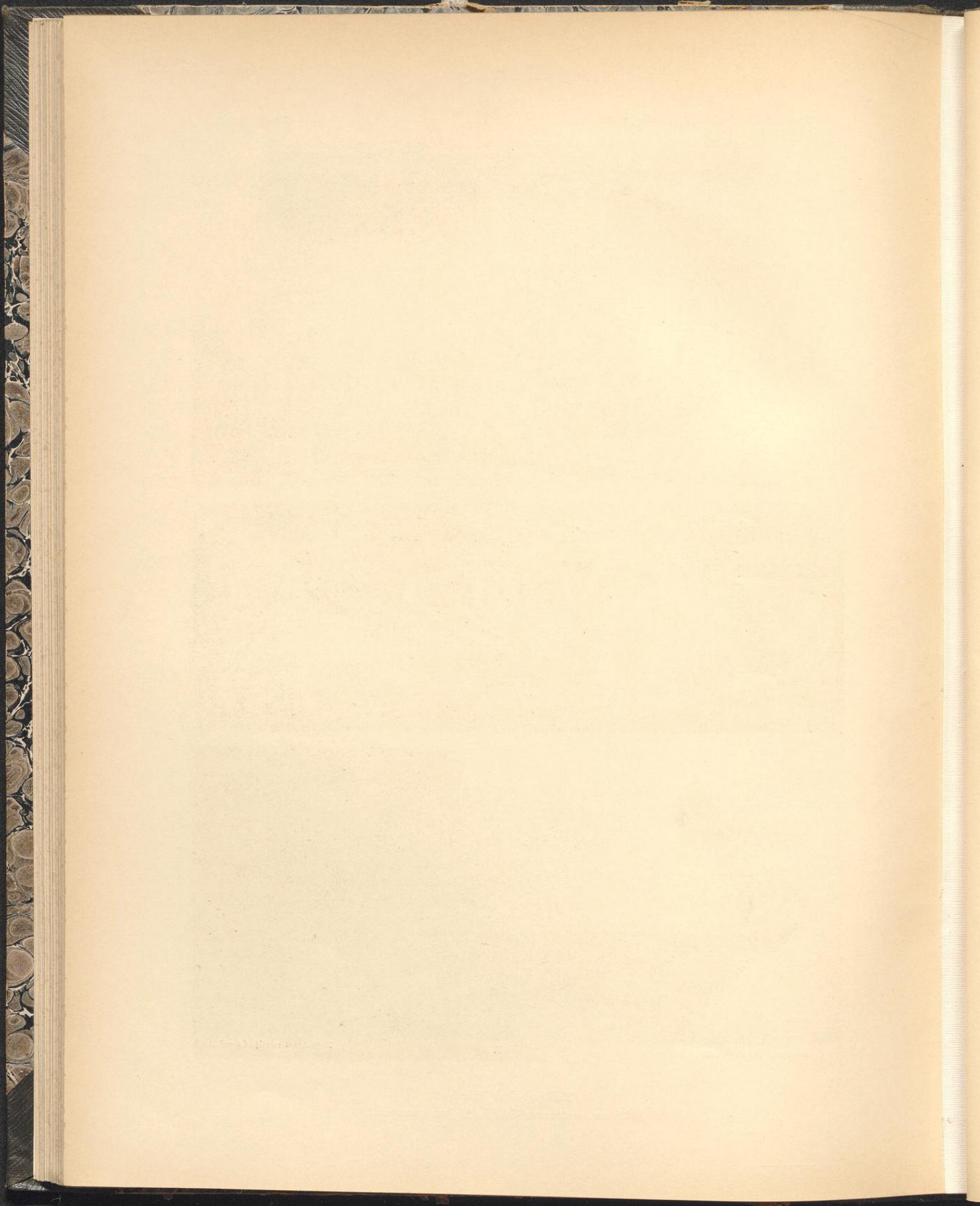
Eichdruck von B. Köhler, M. Gladbach.

2.

Aufnahmen von H. Ludloff, 1900.

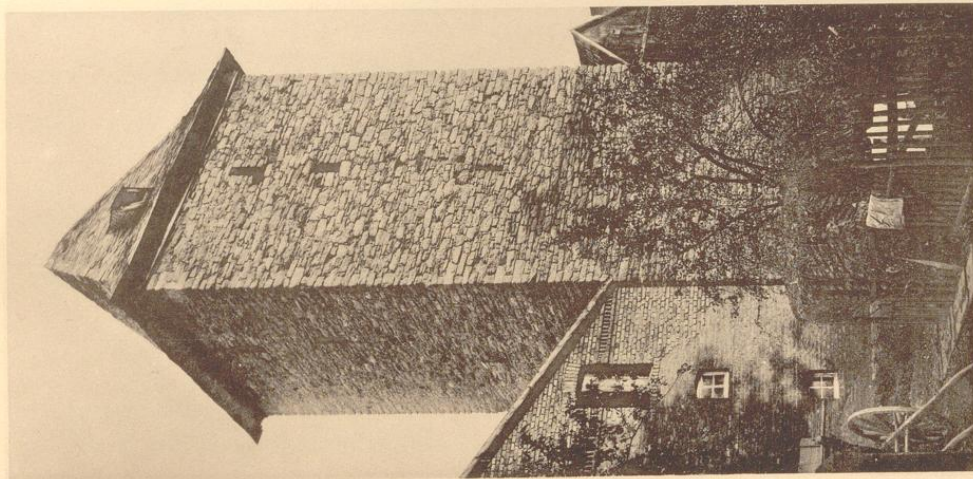
Katholische Kirche:
1. Altar, mittlerer Theil, 2. Innenansicht.

Nach der Erneuerung des Innern 1899/1900.



Menden.

Bau- und Kampfenhäuser von Westfalen.



Kirchhof von B. Kühlen, M. Gießbach.

2.



1.

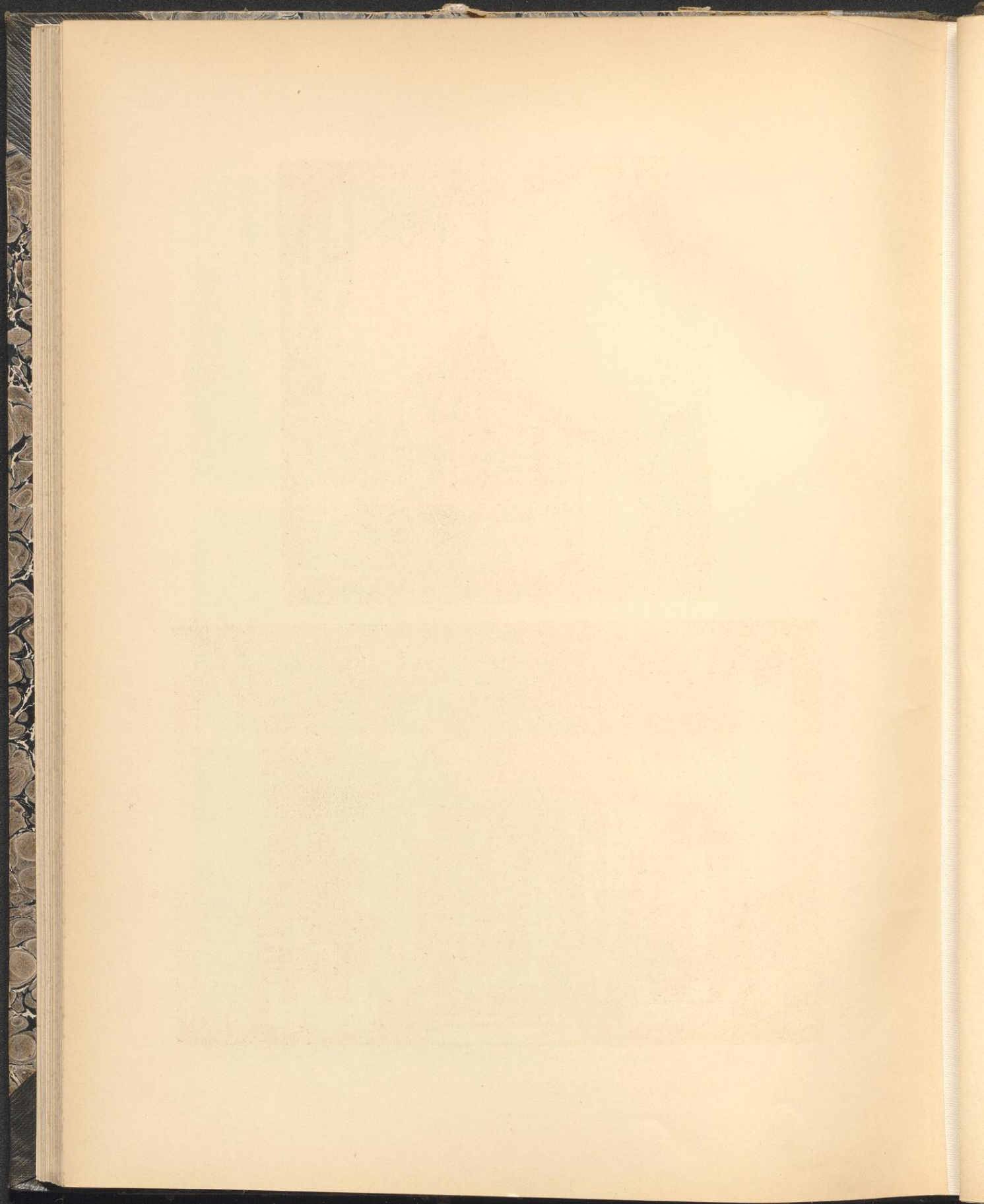
1. Katholische Kirche: Madonna; 2. und 3. Stadthürme.

Kreis Herlohn.



Zurücknahme von Al. Eibonoff, 1899.

3.



Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Herforn.



1.

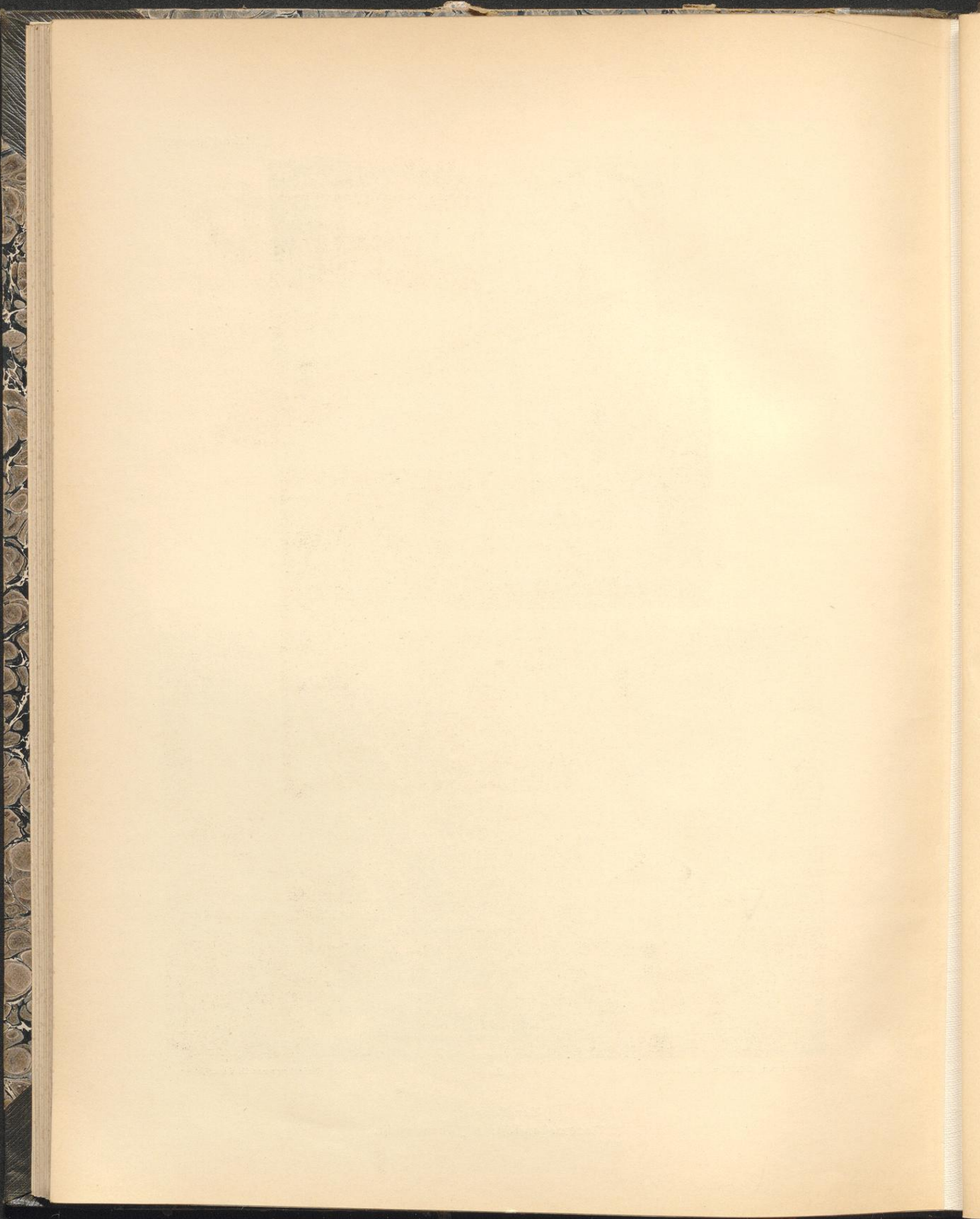


Eichdruck von B. Kühlen, M. Gladbach.

2.

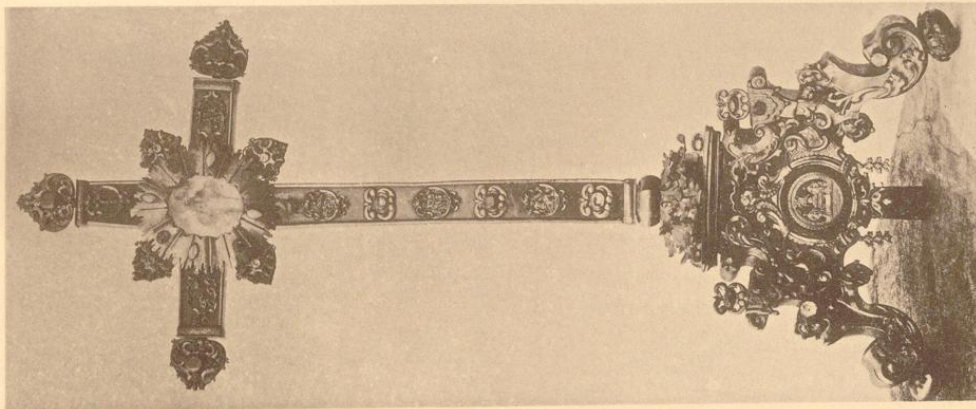
Aufnahmen von A. Eudorff, 1899.

Bergkapelle:
1. Nordwestansicht; 2. Innenansicht.



Dahlhausen.

Bau- und Kuppelentwürfe von Westfalen.



Schilder von B. Kühler, in Gladbach.

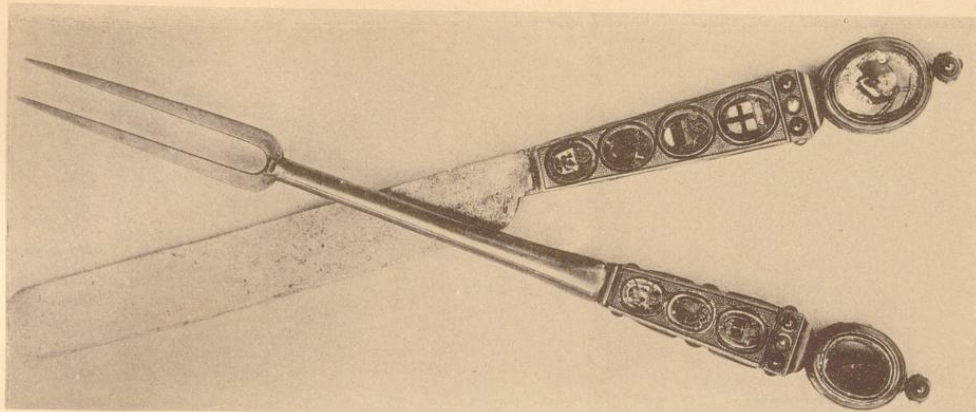
1.



2.

Hans, (Freiherr von Fürstenberg):
1. Reliquienkreuz; 2. Relief; 3. Vestib.

Kreis Herlohn.



Aufnahmen von M. Enderff, 1899.

3.

